

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 25.

Neuenbürg, Freitag den 14. Februar 1908.

66. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neue Bürg M. 30.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Berlin, 13. Febr. Nach einer Meldung der Kieler Neuigkeiten Nachrichten wird das Kaiserpaar die geplante Reise nach Korsu voraussichtlich von Wilhelmshaven aus mit der Hohenzollern antreten und kurzen Aufenthalt in Lissabon nehmen, da die Kaiserin die Königin Witwe, die sie während des letzten gemeinsamen Aufenthaltes in England sehr schätzen gelernt hat, besuchen möchte.

Berlin, 12. Febr. Prinz Eitel Friedrich ist von Lissabon und Paris kommend heute morgen in Berlin eingetroffen. Die Kaiserin empfing den Prinzen am Bahnhof. Im königlichen Schloß nahm das Kaiserpaar mit dem Prinzen gemeinsam das Frühstück ein.

Berlin, 12. Febr. Aus einer unlängst stattgefundenen Sitzung des sächsischen Eisenbahnrats teilt die Plauensche Handelskammer mit, daß in nächster Zeit auf allen deutschen Bahnen die Wiedereinführung der Rückfahrkarten mit 4tägiger Gültigkeit bevorstehe. Außerdem habe die Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen in absehbarer Zeit die Wiederaufhebung der Fahrkartensteuer in Aussicht gestellt.

Berlin, 13. Febr. Der Zweigverein Berlin des Deutschen Papiervereins hat zur Abwendung der drohenden Verteuerung der Fernspreckgebühren sowohl an den Staatssekretär des Reichspostamts wie an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, worin besonders die schwere Schädigung klargestellt wird, die den Kleinhandel und die Kleingewerbetreibenden durch die Verteuerung treffen würde.

Berlin, 13. Febr. Dem verstorbenen Genossen Karl Klotz widmet der Vorwärts einen einspaltigen, überaus warmen Nachruf. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Mit Klotz ist eine der angenehmsten Erscheinungen in der württembergischen Sozialdemokratie dahingegangen. Seine ruhig abwägende Art, seine verhältnismäßige Haltung, seine nie verletzende Schärfe und den öden Phrasen abholde Sprache ließen ihn auch bei den andern Parteien Beachtung gewinnen. Den Draufgängern in seiner Partei allerdings war er viel zu wenig ruppig.

Hamburg, 12. Febr. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn ließ heute einen Probezug von Lübeck

aus ab, bestehend aus zwei Lokomotiven, sechs achtachsigen Wagen und einem Paketwagen, dessen Geschwindigkeit auf mindestens hundert Kilometer pro Stunde vorgeesehen war. Der Zug fuhr die ganze Strecke glatt in 38 Minuten.

Köln, 10. Febr. Der Kölner Männergesangsverein wird in der Zeit vom 23. Mai bis 6. Juni eine Konzertreise nach Belgien und England unternehmen. Konzerte sollen gegeben werden in Antwerpen, Brüssel, Manchester, Liverpool und London. Als Solisten werden den Verein begleiten der Violinkünstler Professor Heß aus Bonn und die Koloratursängerin der Kölner Oper, Fräulein Vidron.

Mannheim, 10. Februar. Im Auftrage der Neuen Karlsruher Schiffahrtsgesellschaft ist ein Schiff zum Bau in Auftrag gegeben worden, das beinahe doppelt so groß ist als die größten Rheinschiffe. Die Abmessungen des Schiffes sind: 120 Meter Länge, 14 Meter Breite, 2,80 Meter Tiefe. Das Schiff wird 19 wasserdicht abgeschlossene Laderäume erhalten. Erbaut wird es auf der Werft von P. Smit in Ablasserdam (Holland).

Einen ganz ungeheuren Preisunterschied gab es beim Neubau des badischen Bahnhofes in Basel. Zwischen dem Höchst- (Firma W. Busch-Berlin) und Niederstgebot (Firma Hoffmann in Frankfurt a. M.) für die Tiefbauarbeiten der neuen Bahnhofsanlage soll ein Unterschied von sechs Millionen Mark sein.

Karlsruhe, 11. Februar. In der Wirtschaft „zum weißen Berg“ in der Waldstraße ist gestern abend der 61jährige Flaschnermeister Held von hier an seinem Stammtisch infolge eines Herzschlags gestorben.

Villingen, 10. Febr. Im Zinken Stockwald der Gemeinde Untertirnach brannte, wie wir schon gemeldet, am Samstag ein alleinstehendes Wohnhaus vollständig nieder. Bei diesem Brande büßten 4 Menschen ihr Leben ein. Es kamen eine 58jährige Frau und 3 Kinder im Alter von 4, 2 und 1 Jahr, Angehörige der Familie Weiser, in den Flammen um. Ueber den Hergang des Unglücks verlautet: Die Frau brachte ihrem im Sägewerk Beha beschäftigten Manne das Mittagessen und schloß vor ihrem Weggang das Haus ab. Das Feuer soll durch Pantieren der alten halbgelähmten Mutter des Weiser mit Spiritus entstanden sein.

Die unedle Tochter.

Eine Detektiv-Geschichte von Kurt v. Wasfeld.

2) (Nachdruck verboten.)

— Schluß. —

Das falsche Ehepaar trat die Rückreise nach der Residenz an. Am Bahnhof schon entließ die Schöne ihren Mitschuldigen mit einem freundlichen Händedruck. Nachdenklich begab sich Fehrbach in sein gewohntes Kaffeehaus und nahm Platz an einem breiten Fenster, welches den Blick auf die Straße gestattete. Er mußte immer an die junge Fran denken. Plötzlich legte er sich möglichst weit zurück, um nicht von der Straße aus bemerkt zu werden. Margarete von Köhler ging vorüber im eifrigen Gespräch mit einem Manne, den Fehrbach ganz erschrocken anstarrte, weil ihm das Gesicht bekannt vorkam und ihn unangenehm berührte. Wo hatte er dieses Gesicht doch gesehen? Dieses energische Gesicht mit der hervorpringenden, mächtigen Stirne und den scharfen, tiefliegenden Augen, war ihm unbedingt bekannt. Er grubelte lange Zeit. Plötzlich erblickte er und sprang hastig auf. Er zahlte eiligst und stürzte auf die Straße, bestieg eine Droschke, indem er rief: „So schnell wie möglich nach der Königstraße Nummer zwölf.“ Dort angekommen eilte Fehrbach eine Treppe hinauf und klingelte an einer Tür, die ein kleines Schild trug mit der Aufschrift: Fritz Rhoden, Privat-Detektiv. Dieser war ein guter Bekannter Fehrbachs, hier hatte er das Bild des Mannes in einem Photographiealbum ge-

sehen. Rhoden begrüßte den Schauspieler jovial, stutete aber sofort, als er ihm in die Augen sah. „Du hast etwas auf dem Herzen, also herunter damit. Setze Dich dort auf das Sofa und dann schieße los.“

Ohne etwas zu verheimlichen, erzählte er dem Detektiv sein letztes Abenteuer. Als Fehrbach seinen ausführlichen Bericht beendet hatte, holte der Detektiv schweigend sein Verbrecher-Album, schlug die zwölfte Seite auf, zeigte auf das Bild und sagte: „Das ist Dein Mann!“

„Ja, das ist mein Mann.“

„Ein Glück, daß Du kamst. So kann ich vielleicht Unheil verhüten. Das ist einer der verwegenen und erfolgreichsten Einbrecher. Beruhige Dich nur! Du hast Deine Pflicht getan, und die Sache soll für Dich keine unangenehme Folgen haben. Lebe wohl bis übermorgen, dann erwarte ich Dich wieder hier. Jetzt habe ich keine Minute zu verlieren.“

Als Margarete von Köhler am anderen Nachmittag beim Konsul erschien, fand sie zu ihrem Mißvergnügen diesen nicht allein. Ein alter, weißhaariger, gebrechlicher Greis war bei ihm, den der Konsul ihr als Onkel Sebastian vorstellte. „Du erkennst Dich doch des Onkels?“ meinte lustig der Konsul. „Er ist ganz derselbe geblieben.“ Sie sah ihn einen Augenblick prüfend an und sagte dann: „Gewiß, kenne ich Dich noch, Onkel Sebastian! Sei mir herzlich gegrüßt.“ Sie reichte dem Onkel die Hand, wobei sie dem Konsul den Rücken zu-

Hilfe war unglücklicherweise nicht zur Stelle, da die Umwohner, meist Waldbarbeiter, ihrem Berufe nachgegangen waren.

Villingen, 12. Februar. Wegen Mordes, begangen an seinem vier Wochen alten Kinde, ist hier der Tagelöhner Fridolin Kaiser verhaftet worden.

Flensburg, 12. Febr. Der Musiketier Jeglatis aus Rensburg, der als Adventist beharrlich trotz erhaltener Vorstrafen die Samstagsarbeit verweigerte, wurde vom Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Bayern, 13. Febr. In einer Gemeinde bei Krumbach wohnt eine mit Kindern reichlich gesegnete Soldnersfamilie. Sechs Kinder sind seit einigen Jahren als Dienstmädchen in verschiedenen Stellen. An Lichtmess kamen sie im elterlichen Haus zusammen und brachten ihren ersparten Lohn mit, sie konnten, wie im vorigen Jahre, zusammen 1000 Mark bar auf den Tisch legen.

In Kairo hat der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, eine Begegnung mit dem Prinzen Waldemar von Preußen, dem Sohne des Prinzen Heinrich. Sie machten gemeinsame Fahrten nach der libyschen Wüste und besichtigten die dortigen Sehenswürdigkeiten.

In Frankreich ist auf die Delcassésche Farsare bei der letzten Marokkodebatte, die sich in der Hauptsache gegen Deutschland richtete, in einer neuen Marokkodebatte eine Chamade insofern gefolgt, als der Minister des Auswärtigen Pichon gegenüber dem Abg. Jaures zugeben mußte, daß Deutschland bei seinem Versuch der beiden marokkanischen Gegenstände, Deutschland zu einer Intervention zu bewegen, sich äußerst freundschaftlich und loyal verhalten habe. Es zeigte sich aber dabei aufs neue, daß die Franzosen nicht wissen, wie sie aus dem marokkanischen Abenteuer wieder herauskommen sollen, ohne die Algecirasakte zu verletzen oder eine bedenkliche Einbuße an ihrer militärischen Ehre zu erleiden.

Paris, 13. Februar. Die Schießversuche der Militärkommission mit der neuen Mitrailleuse sind abgeschlossen. Die bisher beanstandete Rohrerhöhung wird durch eine Verbesserung des Mechanismus vermindert. Die Ladung erfolgt mittelfst Streifband, das 25 Geschosse enthält. Die Höchstleistung ist 550 Schüsse in der Minute.

lehnte und nicht sehen konnte, wie derselbe plötzlich erleichte. Onkel Sebastian dagegen schien von ihren Worten hocherfreut zu sein, denn er lächelte vergnügt und meinte in sehr freundlichem Tone: „Es ist äußerst liebenswürdig, daß Du Dich meiner noch erinnerst. Es ist schon lange her, daß wir uns zuletzt sahen. Damals schenkte ich Dir noch eine große sprechende Puppe — nun, die wird längst weggeworfen sein.“

„Mein Onkelchen, die ist noch vorhanden. Wenn Du mich einmal in meinem Wohnort besuchen wolltest, könnte ich sie Dir noch zeigen.“

Der Konsul hatte sich gefast und anscheinend ganz heiter fühle er seine Gäste zu Tisch. Man blieb in der heitersten Stimmung bis gegen zehn Uhr abends zusammen. Dann wurde Onkel Sebastian müde und verlangte nach seinem Bett. Bald lag in der Villa alles in tiefstem Schlummer. Als die Uhr die mitternächtliche Stunde schlug, schlich Margarete von Köhler in vollständiger Toilette zur Posttür schloß diese mit geschickter Hand geräuschlos auf und ließ den Mann ein, mit dem Fehrbach sie zusammen gesehen hatte. Die beiden flüsternten leise zusammen und schlichen dann unhörbar nach dem Zimmer, wo der Geldschrank stand. Eine Diebeslaterne beleuchtete ihren Weg.

Mit einem unheimlichen Blick nach dem offenen Schlafzimmer, wo der Konsul in seinem Bette kräftig schnarchte, flüsternte der Einbrecher: „Ein Glück für den Mann, daß er einen so festen und geräuschvollen Schlaf hat.“ Dann übergab er die Laterne

Junnsbruck, 13. Febr. Durch eine gestern in Fusch (Salzburg) niedergegangene Lawine wurden vier Personen getötet und mehrere verletzt. Zwei Leichen wurden geborgen.

New-York, 12. Febr. Heute vormittag trafen sechs Automobile, darunter ein deutsches mit drei Teilnehmern, die Wettfahrt nach Paris via Behringstraße in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge und einer großen Anzahl von Automobilen an.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Febr. König Wilhelm II. von Württemberg ist dafür bekannt, daß er die hohen Pflichten seines Berufs nicht bloß in der formalen Erledigung der Regierungsgeschäfte erblickt, daß er vielmehr als durch und durch moderner Mensch allen Erscheinungen seines Landes auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs die lebhafteste Teilnahme entgegenbringt. Auch dem Nachrichtenwesen, insbesondere der Presse, schenkt der König, der die Zeitungen eifrig liest, rege Aufmerksamkeit. Dies hat er dieser Tage durch den Besuch des Stuttgarter „Neuen Tagblattes“ bekundet, wo der König in der Mittagsstunde erschien und die sämtlichen Vorgänge bei der Herstellung und Versendung des Blattes, wie sie sich in der letzten Stunde vor dessen Erscheinen darstellen, studierte. Für die Presse war dieser Tag ein Ehrentag. In einer Zeit, wo das Recht auf Öffentlichkeit so oft verkannt, wo die Ausgabe der Presse oft so kraß mißverstanden wird, wo man sich neuerdings anschickt, den wichtigsten Teil des Zeitungswesens, den Nachrichtendienst, durch eine Verteuerung der Fernspreckgebühren zu erschweren, ist es von hohem Werte festzustellen, daß unser Landesoberhaupt durch sein Erscheinen und durch die Worte, die er dabei gesprochen, der Publizität alle Anerkennung zollt.

Stuttgart, 11. Febr. Bei der diesjährigen Bismarckfeier in Groß-Stuttgart wird General Keim, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des deutschen Flottenvereins, die Festrede halten. — Im mittleren Postdienst stehen für die nächste Zeit ziemlich umfangreiche Personalvermehrungen bzw. Veränderungen in Aussicht. Auf den 1. April werden besetzt werden 30 gehobene Postsekretärstellen und 42 Postsekretärstellen.

Stuttgart, 13. Jan. Der Landtagsabgeordnete und Gemeinderat Kloß ist Dienstag abend in Hamburg infolge eines Magenleidens im Alter von 61 Jahren gestorben. Neben seiner Tätigkeit als Leiter des Schreinerverbands war er in den letzten Jahrzehnten der Führer der württembergischen Sozialdemokratie. Von 1898—1903 vertrat er den ersten württembergischen Wahlkreis (Stuttgart) im Reichstag, 1895 wurde er in den württembergischen Landtag gewählt. Als Ersatz für Kloß wird nunmehr Gewerkschaftssekretär Georg Reichel, der bei der letzten Wahl 18809 Stimmen erhielt, in den Landtag einzutreten haben.

Stuttgart, 12. Febr. Im Hause der Eberhardstraße Nr. 61 ist heute vormittag gegen 10 Uhr die 61jährige Weißzeugzeichnerin Christine Fischer

seiner Begleiterin und machte sich geräuschlos am Geldschrank zu schaffen, wobei seine Genossin ihm leuchtete. Er mußte in seinem verbrecherischen Handwerk ungeheuer geschickt sein, denn nach kurzer Zeit hatte er die äußere Tür geöffnet. Sie waren so bei der Arbeit, daß sie gar nicht merkten, daß hinter ihnen Onkel Sebastian eintrat, der jetzt von einer auffallenden Behendigkeit war. Ihm folgten zwei riesenstarke Kriminalbeamten. Eben sprang die innere Tür des Geldschrankes auf, da fühlte sich der Einbrecher plötzlich von starken Armen umfangen und ehe er es sich versah, hatten ihm die Beamten die Hände auf dem Rücken gefesselt. Seine schöne Begleiterin lag plötzlich in den Armen des alten Onkels, der jetzt jugendliche Kräfte zeigte, denn die Ertrappte vermochte es nicht, sich aus seiner Umarmung zu befreien. Bald wurden auch ihre zarten Hände nach vorne gefesselt. Das alles geschah so schnell und überraschend, daß selbst die Verbrecher keinen Laut von sich gaben. Sie waren wie betäubt. Ohne Widerstand folgten sie den Beamten, nach dem unten harrenden Wagen, der sie nach dem Gefängnis brachte.

Onkel Sebastian war im Zimmer zurückgeblieben und zündete eine Flamme des Kronleuchters an. Dann riß er Perücke und Bart ab, und das gesunde Antlitz des Detektivs Rhoden wurde erkennbar. Er wandte sich mit freudig glänzenden Augen an den im Türrahmen erscheinenden Konsul, der angekleidet im Bette gelegen und den laut Schnarchenden sehr täuschend gespielt hatte. Nun schritt Rhoden auf

in ihrer Wohnung im zweiten Stock mit einer Stiche wunde im Hals in ihrem Blut schwimmend tot aufgefunden worden. Die Tür war von außen verschlossen und der Schlüssel lag auf der Schwelle. Das Instrument, mit dem der Stich ausgeführt wurde, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß die Tat bereits am gestrigen Abend geschehen ist. Man ist überzeugt, daß man es auch heute wieder, ähnlich wie bei dem Mord in der Fürstenstraße vor drei Wochen, mit einer Gewalttat zu tun hat. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Stuttgart, 12. Februar. Um den jähelichen Zuwachs von 150 Iren im Lande unterzubringen, sollen die Anstalten Winnental und Weinsberg um 300 Betten vergrößert werden. Für die Erweiterung in Weinsberg sollen Schritte eingeleitet sein. Da außerdem neue Anstalten notwendig wären, sollen größere Gemeinwesen zur Irenfürsorge herangezogen und diese größeren Städte ihren Krankenhäusern besondere Heilstätten für Geistesranke angliedern. Ferner sollen für zwei oder drei Amtskörperschaften im Anschluß an Bezirkskrankenhäuser kleinere Irenanstalten errichtet werden.

Verbandstag der Maler Württembergs. Am 16. Februar findet in Heilbronn der 13. Württ. Landesverbandstag der Malermeister statt. Obgleich ein großer Teil der Kollegen sich dem Verbande schon angeschlossen hat, hält sich doch noch eine beträchtliche Anzahl zu ihrem eigenen Nachteil dem Verbande fern und wäre es zu wünschen, daß diese die Gelegenheit benützen und an dieser Tagung teilnehmen. Sie sind alle herzlich willkommen und wird jeder, der den Verhandlungen anwohnt, gewiß die Ueberzeugung gewinnen, daß der Anschluß nur Vorteile bringen kann. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung sei u. a. nur kurz erwähnt: Verbesserung der Ausmaße der Malerarbeiten, Submissionsfragen, Materialienuntersuchung, Schutzverband gegen Streiks usw., alle Fragen die jeden Einzelnen angehen.

Rottenburg, 12. Februar. Entgegen anders lautenden Meldungen kann zuverlässig mitgeteilt werden, daß die Entscheidung des Bezirksrats, welche bekanntlich die hiesige Gemeinderatswahl wegen der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten für ungültig erklärte, nunmehr angefochten worden ist.

Der Stadttierarzt W. in Nürtingen ist unter Zurücklassung von Frau und Kindern verschwunden. Seine Amtsführung soll seit einiger Zeit nicht mehr ganz geordnet gewesen sein.

Wetzheim, 10. Febr. In den Wäldern des unteren Teiles des Wetzheimer Waldes treten seit etwa einem Jahr Wildschweine auf. Trotz eifriger Nachstellung ist es den Jägern bis jetzt nicht gelungen, die Tiere, die auf den angrenzenden Feldern beträchtlichen Schaden anrichteten, zu schießen. Am vergangenen Freitag machte sich eine Anzahl Jäger und Treiber, die letzteren mit Gabeln und Äxten bewaffnet, auf, umstellten das Dickicht und scheuchten ein mittelgroßes Tier auf, das zwar durch mehrere Schüsse verwundet wurde, aber trotzdem entkam.

den Konsul zu und sagte: „Zwei schlimme Vögel sind jetzt für lange Zeit sicher untergebracht.“ Der Konsul war gar nicht so erfreut, wie der Detektiv, dem er so viel verdankte, er schüttelte vielmehr das Haupt und meinte: „Dem Keel gönne ich seine Strafe, aber seine häßliche Genossin tut mir leid. Wie kann nur so ein wirklich reizendes Geschöpf auf solche Abwege geraten?“

„Sie verdient Ihr Mitleid nicht, Herr Konsul! Sie ist tatsächlich eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen und die Geliebte ihres heutigen Begleiters.“

Die beiden Herren setzten sich noch zu einer Flasche Wein nieder und besprachen lange den eben erlebten Fall. Bevor der Detektiv sich zurückzog, sagte der Konsul zu ihm: „Ich möchte Sie noch um einen Gefallen bitten. Reisen Sie morgen gleich zu meiner richtigen Tochter. Was ich der Abenteuerin bewilligte, kann ich meinem eigenen Blut nicht versagen.“

Drei Tage später lernte der Konsul seinen Schwiegersohn kennen und umarmte seine richtige Tochter.

(Nagelpflege bei kleinen Kindern.) In weiten Volkstreffen herrscht der törichte Aberglaube, daß die Fingernägel der kleinen Kinder im ersten Lebensjahre nicht beschnitten werden dürfen, weil sie sonst sterben würden. Es heißt, wenn die Nägel so früh beschnitten würden, werden sie hart. Diese Meinung ist aber auch durchaus irrig. Da die Fuß- und Fingernägel bei den Kindern fortwährend, wenn auch

Bom Schwarzwald, 11. Februar. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie macht sich gegenwärtig ein Mangel an Aufträgen fühlbar. Viele Fabriken arbeiten mit 7—8stündiger Tagesfrist. In einzelnen Orten sind Arbeiterentlassungen zu verzeichnen.

Leonberg, 12. Febr. Der gestrige Pferdemarkt hatte eine ziemlich starke Zufuhr, nämlich 838 Pferde. Die bedeutendsten Pferdehändler waren vertreten. Der Handel war sehr lebhaft. Heute wird er in den umliegenden Ortschaften fortgesetzt. — Gestern nachmittag kam es zwischen der Polizei und einer Zigeunerbande zu einem blutigen Zusammenstoß. Ein Zigeuner ging auf den Stationskommandanten mit gezücktem Dolch los, worauf er blank zog und dem Zigeuner einige wohlverdiente scharfe Stöße versetzte. Die Zigeuner sind verhaftet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Februar 1908.

H Zur Stuttgarter Quell-Wasser-versorgung wird uns heute weiter geschrieben: Das „Neue Tagblatt“ bringt in Nummer 32 eine mit „R“ gezeichnete Einsendung, die wegen ihrer unangebrachten persönlichen Ausfälle niedriger gehängt zu werden verdient. Die Behauptungen der „Enztäler“, welche in dem Stuttgarter Projekt eine Bedrohung ihrer vitalsten Interessen erblicken, haben sich bisher bemüht, ihre schweren und begründeten Bedenken gegen das Projekt in rein sachlicher und ruhiger Weise der Öffentlichkeit und insbesondere auch den Staatsbehörden zu unterbreiten. Wenn dabei auch an den Grundlagen des Projekts gerüttelt und auf offene Wunden der Finger gelegt wurde, so lag dies ebenso sehr auch im Interesse der in der Sache offenbar bisher zu wenig orientierten Stuttgarter, denen eine allseitige Aufklärung in einer als Kulturaufgabe ersten Ranges bezeichneten Frage nur erwünscht sein kann. Daß diese sachliche, offene und rückhaltlose Abwehr der „Enztäler“ nicht nach dem Geschmack des Herrn „R“ war, erscheint begreiflich, denn er ist Partei. Er scheint es den „Enztälern“ übel zu nehmen, daß sie sich gegen eine Vergewaltigung rechtzeitig zur Wehre setzen und nicht geduldig zuwarten, bis ihnen die Zipfelmütze über die Ohren gezogen ist. Das Recht steht auf Seite der „Enztäler“ und es mutet darum eigentümlich an, wenn Herr R die ihm unbequemen Behauptungen derselben ohne jede Berechtigung mit dem Vorwurf einer systematischen Heße belegt und unlautere Motive unterstellt. Wir weisen diese Insinuationen mit Entschiedenheit als Ungehörigkeiten zurück und glauben, den persönlich gereizten Ton auf einen Umschwung der Meinungen, der nachgerade auch bei den Stuttgartern kräftiger einzusetzen scheint, zurückzuführen zu dürfen. Eine eigentümliche Logik entwickelt Herr R in seiner an den Wasserersatz durch Staueisen (bisher war nur von einem See die Rede!) geknüpften Schlussfolgerungen. Er meint, bei Bewirtschaftung der Seen werde sich für die Interessenten eine erhebliche Verbesserung der Triebkräfte erzielen lassen, wofür offenbar die Herren Verfallsbesitzer nichts bezahlen wollen. Ei ei! Quellen-Wegnahme und Stauanlage

langsam, wachsen, so müssen sie auch beschnitten werden, wenn sie gehörig lang geworden sind. Die Fingernägel wachsen schneller als die Fußnägel und müssen darum früher beschnitten werden als diese. In der Regel wird ein Beschnneiden der Fingernägel nach dem dritten Lebensmonat notwendig sein. Die Unterlassung der Beschneidung der Fingernägel hat, wie es die Eltern selbst beobachten können, große Gefahren für ein Kind im Gefolge. Leicht kann es sich mit den langen Nägeln das Gesicht zerkratzen, die Augen verletzen und gefährliche Riswunden beibringen. Da das Kind mit den Händchen fortwährend herumspatzt, sind auch durch lange Fingernägel die Pfleger gefährdet, und die Fälle sind nicht selten, in denen Müttern und Wärterinnen von den Kindern das Gesicht zerkratzt wird. Aus allen diesen Gründen ist das Beschnneiden der Fingernägel dringend notwendig. Aber es ist auch darum notwendig, weil eine vernachlässigte Nagelpflege leicht den Grund zu Nagelkrankheiten und Verkrüppelung der Nägel legen kann. Niemals darf daher das Beschnneiden der Nägel bei kleinen Kindern veräußert werden. (Nachdruck verboten.)

Gelb gewordenenes Rohrgeflecht aufzufrischen. Zunächst wäsche man das gelb gewordene Rohrgeflecht tüchtig mit Seifenwasser ab, dem man zuvor noch etwas Spiritus zusetzt. Hierauf bestreue man das Geflecht, so lange es noch feucht ist, mit Schwefelpulver und lasse dieses bis zum Trocknen liegen. Schließlich bürstet man den Schwefel mit einer Bürste ab.

eine Wo
zahlen so
ung der
auf Gieß
keit des
Anlage
sich bürg
zu werden
holt beto
des Aqu
erblicker
weder
wir n
„in sein
waldproj
„farblose
lose“ fül
Antempe
Meinung
will es
überhitzt
wäre.
Unterstell
über die
tiert hätt
tereffierte
einig sin
drohende
ihrem V
— Zur
bemerkten
reines Q
mäßigen
Zweifel
Tempera
Beweis
wasser ist
erfahrung
des dah
eben die
keinem A
Tage tre
vertreten
stärkerem
durch ein
gart —
diesem Q
die Quell
„An
Partei
sich de
alten
überde
eines

Freiwil
In
im Austr
Gewichte
Engelsbr
und Wa
D
den kost
D
der Eich
die Gew
Belehrt
fontigen
ergeben,
nicht er
Den

Di
bürg, h
Federk
nachgesu
Et
14 Tag
rechnet,
können G
berücksich
P
Oberamt
D



bruar. In der
sich gegenwärtig
Viele Fabriken
ht. In einzelnen
verzeichnis.
stige Pferde-
zufuhr, nämlich
behändler waren
lebhaft. Heute
fasten fortgesetzt.
hen der Polizei
blutigen Zuf
den Stations-
los, worauf er
wohlverdiente
er sind verhaftet.

Erziehung

bruar 1908.

Wasserver-
eschrieben: Das
er 32 eine mit
wegen ihrer un-
lediger gehängt
ungen der „Enz-
Projekt eine Ver-
erblicken, haben
und begründeten
fachlicher und
und insbesondere
breiten. Wenn
Projekts gerüttelt
er gelegt wurde,
Interesse der in
enig orientierten
klärung in einer
gezeichneten Frage
fachliche, offene
äter“ nicht nach
er, erscheint be-
int es den „Enz-
sich gegen eine
e sehen und nicht
Bipfelmäße über
steht auf Seite
eigentlich an,
Bretäußerungen
it dem Vorwurf
mlautere Motive
nsinuationen mit
rück und glauben,
nein Umkehrung
y bei den Stutt-
zurückführen zu
entwickelt Herr R
Stauseen (bis-
lede!) geknüpften
wirtschaftung der
en eine erhebliche
lassen, wofür
nichts bezahlen
und Stauanlage

auch beschritten
orden sind. Die
ie Fußnägel und
werden als diese,
der Fingernägel
wendig sein. Die
Fingernägel hat,
können, große
Leicht kann es
Besicht zertragen,
Nagelwunden bei-
Händchen fort-
ch lange Finger-
e Fälle sind nicht
terminen von den
ed. Aus allen
der Fingernägel
auch darum not-
Nagelpflege leicht
d Verträppelung
darf daher das
Kindern veräußert
Schraub verboten.)
esflecht aufzu-
s gelb gewordene
er ab, dem man
Dierauf bestreue
sch feucht ist, mit
is zum Trocken-
tan den Schwefel

eine Wohltat, für die die Werksbesitzer noch be-
zahlen sollen? Sonderbare Idee! Die Verschlechter-
ung der Qualität des Wassers und ihre üblen Folgen
auf Eisbildung und Wiesenkultur, die Unzulänglich-
keit des Wassererases, die Bedenken gegen die Stau-
Anlage selbst und die Gefahren, die eine solche in
sich birgt, scheinen von Herrn „R“ nicht gewertet
zu werden??? Wir können demgegenüber nur wieder-
holt betonen, daß wir in den Stauseen kein genügen-
des Äquivalent für die Begleitung des Wassers
erblicken, daß die angeblichen Wohltaten Stuttgarts
weder gesucht wurden noch begehrt werden und daß
wir nur den einen Wunsch haben, Stuttgart möchte
„in seinem eigenen Interesse“ von dem Schwarz-
waldprojekt ablassen und das von ihm gewünschte
„farblose“ Wasser wo anders herholen. Das „farb-
lose“ führt uns noch zu einer anderen persönlichen
Anrempelung „die Beeinflussung der öffentlichen
Meinung erfolge auf politischer Grundlage.“ Uns
will es scheinen, als ob mit dieser Insinuation eine
überhöhte Phantasie allzu sehr in die Palme geschossen
wäre. Nichts, auch gar nichts berechtigt zu dieser
Unterstellung und wenn Herr „R“ sich einigermaßen
über die Stellungnahme der „Enztäler“ näher orien-
tiert hätte, hätte er finden müssen, daß alle inter-
essierten Kreise, ohne Unterschied der Parteien,
einig sind in der Abwehr, der dem Erwerbsleben
drohenden Gefahren, daß sie geschlossen vorgehen in
ihrem Bestreben auf Erhaltung des Bestehenden.
— Zur Sache selbst haben wir noch folgendes zu
bemerkten: Herr R hält die sog. Lappachquellen für
reines Quellwasser und begründet dies mit der gleich-
mäßigen Temperatur des Wassers. Wir haben
Zweifel und sind der Meinung, daß die gleichmäßige
Temperatur allein noch lange kein unanfechtbarer
Beweis für das Vorhandensein von reinem Quell-
wasser ist. Die Mächtigkeit der Quellen richtet sich
erfahrungsgemäß doch in erster Linie nach der Größe
des dahinter liegenden Niederschlagsgebiets. Aber
eben die Größe des Niederschlagsgebiets steht in
keinem Verhältnis zu der in den Lappachquellen zu
Tage tretenden Wassermenge und gibt der von uns
vertretenen Ansicht von der Verreinigung von ver-
sickertem Flußwasser Raum. Diese Auffassung wird
durch ein Gutachten des Professors Lueger-Stutt-
gart — ein hervorragender Sachverständiger auf
diesem Gebiet — bestätigt. Derselbe äußert sich über
die Quellen wie folgt:

„An Ort und Stelle, sowohl als auch aus den
Karten, kann man auf das deutlichste ersehen, daß
sich der Ursprung der Quellen am Uferende eines
alten Hochgestades der Enz befindet. Der dort
überdeckte alte Flußlauf ist heute noch der Träger
eines großen Teils des ihm früher schon aus dem

Gehängeschutt der Berghalde usw. zugegangenen
Grundwassers; er ist aber außerdem mit dem
heutigen Enzette oberhalb des Quellen-Ursprungs
der Natur der Sache nach mindestens an einer,
wahrscheinlich an mehreren Stellen im Zusammen-
hang, wie durch Versuche nachgewiesen werden
kann. Mit hin hängt das an den Quellen aus-
tretende Grundwasser, wie allerwärts bei sehr
mächtigen Quellen, auch hier mit den offenen
Wasserläufen zusammen; ein Teil des Wassers ist
natürlich filtriertes Enzwasser. Selbstverständlich
kommt auch im Lappachtale versunkenes, an den
Quellen wieder auftretendes und auf dem Wege
dahin natürlich filtriertes Bachwasser hinzu, das
den Buntsandstein und den Gehängeschutt passiert
hat.“

Dieser Auffassung gegenüber dürfte diejenige des
Herrn R doch einen harten Stand haben. Ähnlich
verhält es sich mit den Vorwürfen über angeblich
falsche Berechnungen bei der beabsichtigten Wasser-
entnahme, die um 60—280% zu hoch angegeben
worden sei. Es wäre interessant gewesen, die an-
geblichen Ueberschätzungen im Einzelnen nachgewiesen
zu sehen. In der Neuenbürger sog. Beschwichtigung-
Versammlung haben die Stuttgarter Vertreter nur
Mittelungen gemacht über das augenblickliche und
bis zum Jahr 1925 reichende Wasserbedürfnis. Da-
rüber hinaus haben sie sich ausgesprochen und man
hat auch in der Zwischenzeit nichts authentisches er-
fahren. Erst jetzt erfährt man, daß mit dem steigenden
Wasserbedürfnis weitere Stauseen angelegt werden.
Es war daher nicht bloß naheliegend, sondern selbst-
verständlich, daß man sich mit der vollen Aus-
nützung der Anlage rechtzeitig vertraut machte und
es wäre unseres Erachtens der Sache wohl besser
geblieben gewesen, wenn Herr R, anstatt Vorwürfe
zu erheben, sich über die Gestaltung der Dinge für
die Zukunft ausgesprochen und der in dieser Hinsicht
noch nicht orientierten Öffentlichkeit klaren Wein
eingeschänkt hätte.

Dermisches.

Oschah, 12. Febr. Im Saal eines Gasthofes
in Deutsch-Lippa, in dem ein Maskenball abge-
halten wurde, entstand durch Explosion einer Petro-
leumlampe ein Brand, der die Dekoration und
Möbel ergriff. Es entstand eine furchtbare Panik,
bei der mehrere Personen schwer verletzt wurden.
Die eigene Enkelin gebraten und ver-
speist. Aus Wilkomir in Rußland wird berichtet,
daß dort eine bäuerliche Familie oft Hunger litt,
da ihr Verdienst sehr gering war. Während der
Weihnachtsfeiertage wollte die Großmutter einmal

einen guten Tag leben und auch den übrigen Fa-
milienmitglieder einen Lederbissen vorsetzen: sie er-
griff das unglückliche Entleind und machte ihm mit
einer Schaffschere den Garauß, trotz aller Tränen
und flehenlichen Bitten des Kindes. Der kleine
Leichnam wurde in Teile zerlegt, mit Salz, Lorbeer-
blättern und Zwiebeln in den Ofen geschoben.
Unterdes kamen die übrigen Familienmitglieder nach
Haufe; auf ihre Frage nach dem Verbleib der
kleinen Katja erklärte die Alte, sie habe sie einem
reichen Herrn zur Erziehung übergeben. Das er-
regte bei beiden Verdacht, umsomehr, als sich auch
der Bratengeruch aus dem Ofen bemerkbar machte;
doch die Alte erzählte ihnen, daß der Fleischer ihr
auf Kredit einige Pfund Fleisch überlassen habe.
Am ersten russischen Weihnachtsfeiertage wurde dann
der duftende Braten von allen Familienmitgliedern
verspeist. Niemand konnte dem Geschmack nach die
Fleischsorte bestimmen; da fiel plötzlich der Blick der
Tochter in einen Winkel, wo sich ein Rehrichthausen
befand; eine kleine Hand ragte hervor. Die Tochter
erzählte den Nachbarn ihre Wahrnehmung, und das
Haus des teuflischen Weibes wurde umzingelt. Die
rasende Alte ergriff ein Beil und drohte jeden zu
erschlagen, der in ihre Nähe käme, doch gelang es
schließlich den Gendarmen, sie zu überwältigen und
zu verhaften.

Eingeschnitte Schafe. Bei dem heftigen
Schneeestöber während der Zeit vom 8. bis 10.
Januar kamen dem Husner Hans Hansen in Wester-
beck 4 Schafe abhanden. Man suchte überall, doch
ohne Erfolg. Daß die Tiere auf dem Felde ein-
geschnitten waren, hielt man für wahrscheinlich, da
dies bei Schneeverwehungen oft vorkommt. Die
Tiere suchen Schutz bei Hecken und in den Gräben
und bleiben liegen. So kommt es denn, daß die
Schafe im Schnee begraben werden. Hansen glaubte,
daß er die Schafe niemals lebend wieder vorfinden
würde. Seine Ueberschätzung war daher groß, als
er sie am 29. Januar in einem Graben, an dem
eine Hecke ist, vorfand. Die drei Schafe lebten
noch, aber vermochten sich nicht fortzubewegen, so
matt waren sie. Die Tiere haben nicht weniger als
20 Tage im Schneewall zugebracht.

[Kindermund.] Großpapa (er eine große Glaze
hat): „Kinder, was spielt ihr denn?“ — Kinder:
„Indianer!“ — Großpapa: „Soll ich mitspielen?“
— Kinder: „Das geht doch nicht!“ — Großpapa:
„Weshalb nicht?“ — Kinder: „Du bist ja schon
kalpiert, Großpapa!“ — — Onkel: „Nicht wahr,
Frischen, auf meinen Knien zu reiten, ist lustig?“
— Frischen: „Das schon, lieber Onkel! Aber
gestern war's noch schöner: da bin ich auf einem
richtigen Esel geritten!“

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Freiwillige Disitation der Maße, Gewichte u. Wagen.

In nächster Zeit wird Eichmeister **Feldweg** von Calw
im Auftrag des Oberamts eine freiwillige Prüfung der Maße,
Gewichte und Wagen in den Gemeinden **Neuenbürg, Birkensfeld,
Engelsbrand, Grumbach, Rapsenhart, Langenbrand, Salmbach
und Waldrennach** vornehmen.

Die Prüfung erfolgt für die betreffenden Gewerbetreibenden
kostenfrei.

Die HH. Ortsvorsteher der genannten Gemeinden, welchen
der Eichmeister seine Auskunfts anzeigen wird, werden beauftragt,
die Gewerbetreibenden zur Benützung dieser Einrichtung mit der
Belehrung darüber anzufordern, daß wegen Unrichtigkeiten und
sonstigen Vorschriftenwidrigkeiten, welche sich bei dieser Prüfung
ergeben, ein Strafeinschreiten nach § 369 Ziff. 2 St.-G.-B.
nicht erfolge.

Den 12. Februar 1908. Oberamtmanu Hornung.

A. Oberamt Neuenbürg.

Lederhammeranlage.

Die Firma **Wanner & Söhne**, Lederfabrik in **Neuen-
bürg**, hat um nachträgliche Genehmigung zur Aufstellung eines
Lederhammers in dem Lohmüllergebäude Nr. 29c daselbst
nachgefragt.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind **innen
14 Tagen**, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an ge-
rechnet, beim Oberamt anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist
können Einsprüche im gemerbepolizeilichen Verfahren nicht mehr
berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibungen zu der Anlage sind in der
Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 12. Februar 1908. Amtmann Gaifer.

R. Forstamt Calmbach.

**Nadelholz- Stammholz-
Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich
aus Distrikt Eiberg, Hengstberg,
Reistern und Räßbling:

Langholz St.: 1473 Fichten,
1577 Tannen, 107 Föhren
mit Fm: 45 I., 71 II.,
227 III., 232 IV., 230 V.,
235 VI. Kl.; Abschnitte St.:
6 Fichten, 55 Tannen, 7
Föhren mit Fm: 23 I.,
17 II., 11 III. Kl.

Die auf ganze und Zehntels-
prozente der Taxpreise der be-
treffenden Lose zu stellenden
bedingungslosen Gebote wollen
unterzeichnet, verschlossen und
mit der Aufschrift „Angebot auf
Stammholz“ bis spätestens

**Samstag den 22. Febr. 1908
vormittags 10 1/2 Uhr**

beim Forstamt eingereicht wer-
den, zu welcher Stunde deren
Eröffnung und die Entscheidung
über den Zuschlag erfolgt.

Losverzeichnis unentgeltlich,
Schwarzwälderlisten gegen Ge-
bühr von 2 M. vom Forstamt
erhältlich. Abfahrtermin 1. No-
vember 1908.

Contobüchlein

empfiehlt **C. Mech.**

Die erledigte Straßenwärterstelle

an der Staatsstraße Nr. 109 **Pforzheim-Wildbad-
Schönegrund** von km 3,600 bis km 6,953, in den Mar-
tungen **Birkensfeld, Gräfenhausen und Neuenbürg**; Oberamts
Neuenbürg, mit dem Wohnsitz des Wärters in Neuenbürg ist
wieder zu besetzen.

Mit der Stelle sind folgende Bezüge verbunden: Anfangs-
gehalt von 780 M., steigend je nach 3 Dienstjahren um 30 M.
bis zum Höchstbetrag von 870 M., Wohnungsgeld von 170 M.,
Geschirrgeld von 20 M. und Hutgeld von 3 M.

Bewerber haben ihre selbstverfaßten und selbstgeschriebenen
Meldungen mit einer kurzen Beschreibung des Lebenslaufs und
der bisherigen Beschäftigung unter Beischluß

- 1) eines obrigkeitlichen Zeugnisses über Familien-, Vermögens-
und Erwerbsverhältnisse und den Leumund,
- 2) eines Vorstrafenzeugnisses, ausgestellt von dem Ortsvor-
steher des Geburtsorts und, falls der Geburtsort nicht
zugleich der Wohnort ist, auch von dem Ortsvorsteher des
letzteren,
- 3) des Zeugnisses eines öffentlich angestellten Arztes (Ober-
amtsarzts, Oberamtswundarzts, Distriktsarzts, Ortsarzts
usw.) aus neuerer Zeit über die körperliche Tauglichkeit
für den Dienst,
- 4) der Militärpapiere einschließlich des Fährungszeugnisses,
- 5) der Arbeits- und sonstigen Zeugnisse

innen 14 Tagen

bei der unterzeichneten Behörde einzureichen, auch sich auf Ber-
langen bei dem Inspektionsvorstand persönlich vorzustellen.

Calw, den 11. Februar 1908.

A. Straßenbau-Inspektion.

Kurz.

Rechnungsformulare liefert billigst **C. Mech.**



Gräfenhausen. Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. Februar ds. Js.
vormittags 9 Uhr
kommt auf dem hiesigen Rathaus aus Abt. 25 Reutwald, Abt.
28 Kopf und Abt. 31 Junterwald (Wilhelmshöhe) zum Verkauf:
46 Stück buchene Hammerstiele mit 37,35 Fm.
5 " buchene Stämme mit 8,42 Fm.
31 " tannene Stämme I.-VI. Kl. mit 24 Fm.
68 " forchene Stämme III.-V. Kl. mit 47 Fm.
14 " Bau- und Hagstangen.
Gräfenhausen, den 13. Februar 1908.
Schultheißenamt.

Koffenau. Nadelholzstangen-Verkauf

am Freitag den 21. Februar ds. Js.
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus hier:
620 Bauhlangen mit 36,07 Fm. V. Kl. und 75,28 Fm.
VI. Klasse,
Gerüststangen: 114 I. Kl., 299 II. Kl., 505 III. Kl.
und 374 IV. Kl.
Coppstangen: 727 I. Kl., 1245 II. Kl., 862 III. Kl.
Reisstangen: 683 I. Kl., 2119 II. Kl., 1943 III. Kl.,
1132 IV. Kl., 1231 V. Kl.
Gemeinderat.

Conweiler.
Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
auf Sonntag den 16. Februar ds. Js.
in das Gasthaus z. „Walhorn“ dahier
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Emil Bisler, Bäcker,
Sohn des Gottlieb Bisler, Bäckers.
Emma Jäd,
Tochter des Fr. Jäd, Bauers.

Neuenbürg.
Ein Wohnhaus
in mittlerer Preislage
wird zu kaufen gesucht.
Anträge mit Preis-
angabe bittet man unter Nr. 200
an die Exped. ds. Blattes.

Neuenbürg.
Mädchen-Gesuch.
Auf 1. April oder 1. Mai
suche ich ein geordnetes, jüngeres
Mädchen, das schon gedient hat.
Frau Oberkontrolleur Hänfler.

Kotenjol.
Einen schönen jährigen
Farren
Selbscheck, Simmentaler, hat zu
verkauft
Joh. Obrecht.

Neuenbürg.
Ein Schriftelehrerling
und unter Umständen auch ein
Buchbinderlehrling
zum Eintritt nach der Konfir-
mation gesucht.
Buchdruckerei und Buchbinderei
zum „Euphilet“.

Bei Husten, Heiserkeit und
katarrhalischen Erscheinungen
gebrauche man stets **Gebrüder
Lehmanns** rühmlichst bekannte
**Brust- und
Husten-Karamellen,**
von vorzüglicher Wirksamkeit.
Ferner
Kola-Karamellen
erfrischend belebend u. anregend.
à Paket 10 und 20 J stets
zu haben bei
Martha Mahler.
Kolonialwarenhdg., Neuenbürg.

Birkenfeld.
Unterzeichnetem ist ein
schwarzer Stumper
zugelaufen. Derselbe kann
gegen Kostenersatz innerhalb 8
Tagen abgeholt werden bei
Johann Burbulla.

Maskenverleih-Anstalt
Ernst Müller,
Pforzheim
Bleichstr. 12 : Tel. 1524
Vereinen u. Gesellschaften
grösster Rabatt
Tadellose Kostüme Billigste Preise

Langenalb. Vieh-Versteigerung.

Der Vormund des Gottlieb
Weber, Weggers, Karl Dieh,
Gemeinderat, läßt durch unter-
zeichnete Stelle
am Montag den 17. Februar,
nachmittags 3 Uhr
im Hofe des Mündels gegen
Barzahlung öffentl. versteigern:
1 Kälberkuh,
1 trüchtige Kuh,
1 Kalbin,
2 Kinder,
2 Säuferschweine.
Finter, Bürgermstr.

Nächsten Mittwoch
den 19. Februar,
**Vieh- und
Schweine-Markt**
in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Eine Wohnung
mit 4 Zimmern nebst Zubehör
vermietet bis 1. April oder
auch später.
Zu erfragen in der Exped.
ds. Blattes.

Neuenbürg.
Die Unterzeichnete empfiehlt
sich im
Glanzbügeln.
Rösle Water.

Anlehen
werden vom 1. Januar ab mit
4% verzinst und werden zu
jeder Zeit angenommen (auch
von Nichtmitgliedern).
Darlehenskassenverein Neuenbürg
G. m. u. H.

Suche einen jüngeren
Knecht
bei gutem Lohn auf 1. oder
15. März.
Rob. Ruch,
Milchkuranstalt Wildbad.

Wildbad.
Zugelaufen ist mir vor 14
Tagen ein
Wolfs-Spißer.
Derselbe kann gegen
Ersatz der Einrückungsgebühr und
Futtergeld abgeholt werden bei
Sattlermeister **Treiber**
neben der Bergbahn.

Neuenbürg.
Dachshund
hat sich verlaufen. Abzu-
geben an
Rudolf Schlegel.

Waldbrennach.
Eine schöne, erst 32 Wochen
trüchtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Aug. Finkbeiner.

Herrenalb. Bahnhof-Restaurant.

Sonntag den 16. Februar
**Ausgang des bestrenommierten
Doppel-Spaten**
der Brauerei Sedelmaier-München.
Abends urfideles Bier-Konzert.
Eintritt frei. Tanzkarte 50 Pfg.
Masken erwünscht.

Hugo Rau,
Baumaterialien,
Calw,
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten
Wand- und Bodenplatten.
Auf Wunsch verlege Platten durch geübte
Fachleute.

Der schönste Schmud
ist zweifellos ein
Familien-Wappen,
welches zugleich Auskunft gibt über den Ursprung der Geschlechter
und der Wappen. — Zu diesem Zweck haben die **H. Stauch
& Zahn,** Inhaber des Heraldischen Ateliers in Stuttgart eine
Ausstellung von Familienwappen
in Öl und Aquarell,
mit den großen Siebmacher'schen Wappenbüchern für die
verehrl. Einwohnerschaft von Neuenbürg im Gasthof zum
„Bären“ veranstaltet, wo jeder Interessent unentgeltlich Einsicht
davon nehmen kann.
Einem wohlwollenden Zuspruch entgegengehend, zeichnen
Hochachtungsvoll
Stauch & Zahn.
NB. Die Ausstellung dauert 2-3 Tage.

Ragold.
Eine Partie schöne
**Schlafzimmer-
Einrichtungen**
mit einfachen und doppelten
Spiegelschränken in verschiedenen
Holzarten werden billig ab-
gegeben.
Fr. Luz, Schreinermeister.

**Ueber tausend Hefte verkauft!
Klavierspiel
ohne Noten.**

Diese überall Aufsehen erregende
Erfindung des bekannten Kapell-
meisters **Ed. Waltzer,** beibehält jeden
ohne Apparat und ohne Vorkennt-
nisse sofort korrekt Klavierspielen
durch Selbstunterricht zu erlernen;
sogenannte Technik ist anfangs nicht
erforderlich. „Hätte es nicht für
möglich gehalten“, „lernte es trotz
vorgeordneten Alters“, „je länger wir
spielen, desto mehr Freude haben
wir daran“, so und ähnlich lauten
hundert von Dankschreiben. Heft
1 und 2 mit 8 beliebigen Liedern
zusammen nur 2.50 M., Heft 3-4
nur 4.50 M.; weiteres Verzeichnis
liegt bei. Durch Befolgung der
leichtföhrlichen Erklärung ist ein Wis-
serfolg gänzlich ausgeschlossen, denn
hiernach haben Musikfreunde gelernt,
die nie vorher Klavier gespielt hatten.
Ein Versuch überzeugt.
Bestellungen vermittelt die Expedi-
tion ds. Blattes.

Turn-Verein Neuenbürg.
Sämtliche Bög-
linge werden ersucht,
sich am Sonntag
morgen präzis 8 Uhr
in der Turnhalle einzufinden.
Der Turnwart.

Neuenbürg.
Sonntag den 16. ds. Mts.,
nachmittags 3 Uhr
findet in der Wirtschaft z. Krone
Neufruten-Versammlung
statt. Vollzähliges Erscheinen
erwartet
der Vorstand.

Schömberg.
Ein fast noch neuer
Neßgerwagen
hat zu verkaufen. Näheres
im Gasthaus z. „Linde“.

Ein Kind
wird in gute Pflege aufs Land
gegeben. Amt Neuenbürg (Wah-
station) bevorzugt.
Adresse bittet man im Kontor
ds. Bl. mit Preisangabe ab-
zugeben.